

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 49

Artikel: Die Schatztruhe des Don Ramirez di Leyra [Fortsetzung folgt]
Autor: Doyle, Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schatztruhe des Don Ramirez di Leyra

2

Erzählung von Conan Doyle

„Sie haben völlig recht, Alardyce. Der Mann ist ermordet worden. Er ist von hinten und oben mittels einer scharfen, schweren Waffe niedergeschmettert worden. Aber wer war er und warum wurde er erschlagen?“

„Es war ein gewöhnlicher Matrose“, erwiderte der Offizier. „Sehen Sie sich nur seine Finger an!“ Mit diesen Worten suchte er dem Toten die Taschen aus und brachte daraus ein schmutziges Kartenspiel, ein Stück Schnur und ein Päckchen brasilianischen Tabak zum Vorschein.

„Halt, sehen Sie da!“ rief er plötzlich.

Er hob ein großes, offenes, feststehendes Messer vom Boden. Der Stahl war glänzend und glatt, so daß wir ihn nicht mit dem Verbrechen in Verbindung zu bringen vermochten, trotzdem er es offenbar in der Hand gehalten hatte, als er niedergeschlagen wurde; es lag ganz nahe bei seiner Rechten.

„Mir kommt es so vor, Kapitän“, meinte Alardyce, „als habe er gewußt, daß ihm Gefahr drohe, und daher sein Messer bereit gehalten. Wie dem auch sei, wir können dem armen Teufel nicht mehr helfen. Ich weiß nicht recht, was das für Dinge sind, in den Kisten, die da an den Wänden festgemacht sind. Waffen und Kuriositäten wohl, in alte Kisten verpackt?“

„Das stimmt“, sagte ich. „Es sind die einzig wertvollen Gegenstände, die wir wahrscheinlich von der Ladung bergen werden. Rufen Sie unsere Bark an, sie sollen das zweite Achterboot herüberbesenden, um uns das Zeug an Bord schaffen zu helfen!“

Während er meinen Befehl ausführte, untersuchte ich die sonderbaren Sachen, die in unseren Besitz gelangt waren. Aber die Altertümer waren so sorgfältig verpackt, daß ich mir nur eine allgemeine Idee über ihre Beschaffenheit machen konnte. Nur die gestreifte Kiste stand, als ich die Tür ganz aufstieß, in guter Beleuchtung, so daß ich sie genau betrachten konnte. Auf dem mit Metall beschlagenen Deckel war ein Wappen eingraviert, und darunter stand eine spanische Inschrift, die folgenden Wortlaut trug: „Schatztruhe des Don Ramirez di Leyra, Ritter des St. Jakobssordens, Gouverneur und Kapitän general

von Terra Firma und der Provinz Veraquas.“ In einer Ecke entdeckte ich die Jahreszahl 1606 und in einer anderen ein großes weißes Schild, auf dem die englische Inschrift angebracht war: „Es wird ernstlich davor gewarnt, diese Truhe zu öffnen.“ Darunter standen dieselben Worte in spanischer Sprache. Das Schloß schien sehr kompliziert und schwer zu sein, aus schön gearbeitetem Stahl, mit einem lateinischen Motto, dessen Verständnis zu hohe Ansprüche an meine Bildung stellte.

Gerade, als ich mit der Untersuchung der eigentümlichen Truhe zu Ende war, legte Herr Armstrong, der erste Offizier, mit dem zweiten Achterboot an und betrat den Laderaum. Nunmehr machten wir uns daran, die Altertümer in die Boote zu schaffen. Sie waren offenbar die einzigen Gegenstände, die es sich verlohnte, hinüberzubringen. Als das eine Boot beladen war, sandte ich es zu unserem Schiff zurück, und dann schafften Alardyce und ich mit Hilfe des Zimmermanns und eines Matrosen die Schatztruhe, die allein

noch übrig blieb, in unser Boot und stellten sie dort auf die mittlere Ducht, da sie so schwer war, daß es für das Boot hätte gefährlich werden können, wenn wir sie vorn oder hinten untergebracht hätten. Den Leichnam ließen wir liegen.

Der zweite Offizier stellte die Hypothese auf, daß dieser Burleske im Augenblick, wo die anderen das Schiff verlassen wollten, habe plündern wollen, und daß der Kapitän ihn, um die Disziplin zu wahren, mit einem Beil oder sonst einem schweren Gegenstande niedergeschlagen habe. Diese Erklärung hatte am meisten Wahrscheinlichkeit für sich, und doch befriedigte sie mich nicht ganz. Aber der Ozean ist ohnedies so reich an Geheimnissen, und wir begnügten uns damit, das Geschick des toten Brasilianers der langen Liste anzufügen, die jeder Seemann auswendig weiß.

Die schwere Kiste wurde mit Seilen sorgfältig umschlungen und an Bord der „Marie Sinclair“ gehiebt. Vier Matrosen schafften sie in die Kabine, wo zwischen dem Tisch und den Wandschränken gerade genügend Platz für sie vorhanden war. Da stand sie nun während des Abendbrots, und bei einem Glas Grog besprach ich mit meinen Offizieren die heutigen Ereignisse. Armstrong war ein langer, magerer Mensch mit einer Habichtsnase, ein ausgezeichnete Seemann, aber berüchtigt wegen seiner Gewinnsucht und seines Geizes. Unser Fund hatte einen großen Eindruck auf ihn gemacht, und bereits begann er mit vor Aufregung glühenden Augen Vermutungen darüber anzustellen, wieviel wohl auf einen jeden von uns entfallen würde, wenn der Ertrag aus der Bergung verteilt werden sollte.

„Wenn in dem Schreiben stand“, meinte er, „die Sachen seien einzigartig, Kapitän, dann können Sie dafür verlangen, soviel Sie wollen. Sie haben keine Ahnung von den hohen Summen, die die reichen Sammler bezahlen. Tausend Pfund ist nichts für sie. Diese Reise wird für uns ein schönes Stück Geld abwerfen, oder ich müßte mich schwer irren.“

„Ich glaube das nicht“, sagte ich. „So weit ich es zu beurteilen vermag, sind die Raritäten nicht wesentlich verschieden von anderen südamerikanischen Altertümern.“



BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.—
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK —.80

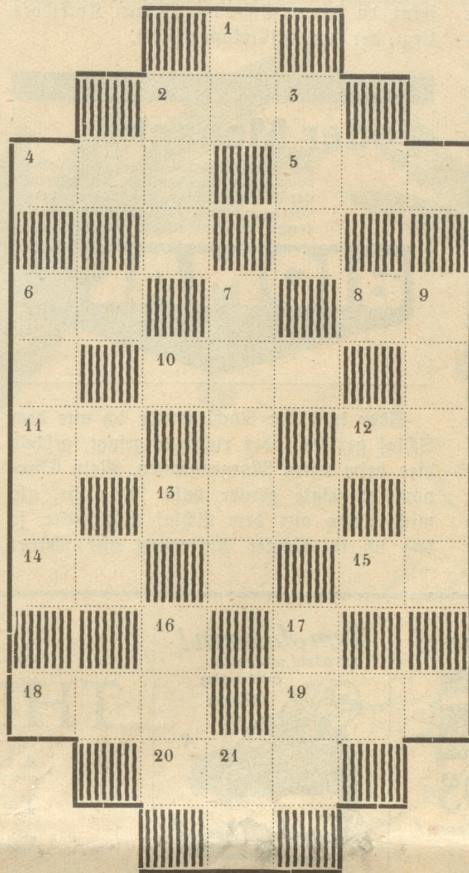
Löw

die Marke

für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Rätsel

Silben-Kreuzwort-Rätsel



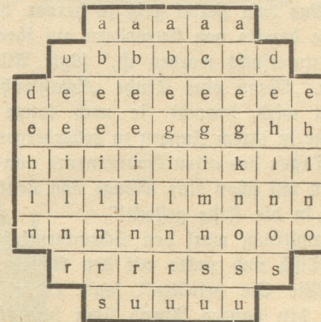
Aus den Silben:

a, a, at, ba, batt, dig, do, e, fa, fü, ga, gal, ge, gen, hen, ke, la, la, la, le, len, lier, ma, ma, mi, nar, ne, ne, ner, po, ra, rhe, ri, rin, ron, so, se, si, sie, stein, ta, ti, ve, ve, ve, ve, ven, zi, zu
sind 23 Worte zu bilden und so in die Figur hinein zu schreiben, daß jedes freie Feld von einer Silbe besetzt wird.
Es bedeuten die Worte:

Wagerecht: 2. Landschaft in Afrika, 4. Burstort, 5. Weißliches Wesen, 6. Name einer Kaserin, 8. Stern, 10. Stadt, 11. Innere Organe, 12. Gerüst, 13. Dichtkunst, 14. Musikstück, 15. Biblischer Frauennamen, 18. Name eines Königs, 19. Soldat, 20. Raum.

Senkrecht: 1. Tier, 2. Vehranchalt, 3. Krankheits-erregere, 6. Operette, 7. Staat, 9. Anfangsworte eines geistlichen Gesanges, 16. Getränk, 17. Bau, 21. Nachlaß.

Figurenrätsel



Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen: 1. einen Baum, 2. einen früheren König von Ungarn, 3. eine ostpreussische Stadt, 4. ein Verkehrsmittel, 5. einen französischen dramatischen Dichter, 6. eine preussische Stadt, 7. eine Strauchfrucht, 8. einen Opernkomponisten und 9. einen weiblichen Namen.

Die senkrechte Mittelreihe ist gleich der entsprechenden wagerechten.

*

Lösungen der Rätsel aus Nr. 48:

Silben-Kreuzwort-Rätsel:

Wagerecht: 1. Major, 2. Daffo, 4. Aatthe, 6. Kaliber, 8. Semester, 10. Water, 12. Erna, 13. Minne, 15. Ade, 16. Aena, 17. Kuppel, 18. Nassau, 20. Ufer, 22. Berta, 24. Niasta, 26. Nebelhorn, 28. Libelle, 30. Ente, 31. Revue.

Senkrecht: 1. Malaga, 3. Somali, 4. Kroma, 5. Lofse, 6. Kater, 7. Bernina, 9. Messe, 11. Termin, 12. Erde, 14. Neapel, 15. Ananas, 17. Kupfer, 19. Sauter, 20. Udne, 21. Hellas, 23. Tabelle, 24. Thron, 25. Kais, 27. Belgien, 29. Bellevue.

Rebus:

Eigeninn ist die Energie der Dummheit.

Balkenrätsel:

I c h f ü h
l e b e n e
a r m e e i
n m e i n e
r f a u n t

Ich fühle eine Armee in meiner Faust.

Schilder

Kryptogramm:

Kalligraphie, Liebesglück, Putzmeister, Willkommen, Gesamtverlust, Phonograph, Rabennest. — Alles Gute kommt von oben.

„Ich muß sagen, Herr Kapitän,“ erwiderte er, „daß ich vierzehn Male diese Kiste zurückgelegt und nie etwas gesehen habe, das mit dieser Truhe Ähnlichkeit hatte. Die ist einen Haufen Geld wert, die Kiste allein. Und dann ist sie auch so schwer, daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß sie wertvolle Sachen birgt. Glauben Sie nicht, wir sollten sie öffnen und uns darüber vergewissern?“

„Wenn Sie die Kiste aufbrechen, werden Sie sie ganz gewiß beschädigen“, meinte der zweite Offizier.

Armstrong bückte sich, um das Schloß zu untersuchen und meinte dann:

„Die Kiste ist auch Eichenholz. Es ist im Verlauf der Jahre ein wenig geschwunden. Wenn ich einen Meißel oder ein starkes Messer hätte, könnte ich das Schloß zurückdrücken, ohne es im geringsten zu beschädigen.“

Die Erwähnung eines starken Messers erinnerte mich, infolge einer leicht begreiflichen Gedankenassoziation, an den toten Matrosen auf der Brigg.

„Vielleicht hatte er die gleiche Absicht“, sagte ich, „jener Matrose drüben auf dem Brack, als ihm jemand das Handwerk gelegt hat.“

„Das weiß ich nicht, aber ich bin fest davon überzeugt, daß ich so die Kiste öffnen könnte. Hier im Schrank liegt ein Schraubenzieher. Wenn Sie mir leuchten wollen, Mr. dyce, ist die Arbeit im Handumdrehen erledigt.“

„Nein, lassen Sie das!“ sagte ich. Schon beugte er sich über den Deckel, mit vor Neugier und Habguth funkeln Augen. „Ich sehe nicht ein, daß das irgendwie eilt. Sie haben doch auch die Karte gelesen, mit der Warnung, den Kasten zu öffnen. Vielleicht hat die Warnung nichts zu befehlen, vielleicht sind Gründe dafür vorhanden; ich bin immerhin geneigt, sie zu befolgen. Auf jeden Fall wird der Inhalt uns nicht entgehen. Wenn er von Wert ist, bleibt der Wert der gleiche, ob die Kiste nun in den Geschäftsräumen des Empfängers oder in der Kabine der „Marie Sinclair“ geöffnet wird.“

Der erste Offizier schien von meiner Entscheidung sehr enttäuscht zu sein.

„Sicherlich, Herr Kapitän, sind Sie doch nicht etwa abergläubisch?“ bemerkte er und kräuselte seine Lippen ein wenig höhnisch. „Wenn wir die Truhe aus der Hand geben, ohne zu wissen, was darin ist, kann es uns

EXPECTAN

bringt Katarrh und tief-sitzenden

HUSTEN

speziell mit zäher, beengender
VERSCHLEIMUNG

(Bronchialkatarrh)

glänzend
(Fr. 4.—) **WEG!**

Rigi-Apotheke Luzern 1



Forsanose

das glänzend bewährte und sicher wirkende Kräftigungsmittel gegen **Magerkeit, Blutarmut, Nervenleiden** etc. In allen Apotheken erhältlich à Fr. 4.50 oder direkt von der **Forsanose-Fabrik, Mollis.**

Vorfänge

jede Art.
Rideaux, Vitrages, Brise-bise,
Drapen, Muster gegenseitig franko
HERMANN METTLEP

Neo-Satrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den
Fertigen

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Nabolm

Rafel, Rittler, Straße 37

Nerven- und Kopfschmerzen!

Einzig Tonal prompt geholfen.

Mme. S. Roumiciano, Secrétaire Générale de l'Union Mondiale de la Femme et Délégué à Genève du Conseil National des Femmes Roumaines, Genf, schreibt u. a.: „Zerzweifelt ob der Wirkungslosigkeit anderer Mittel machte ich einen Versuch mit Tonal gegen meine Nerven- und Kopfschmerzen. Einzig Tonal hat prompt geholfen. Ich kann die heilbringende Wirkung des Tonal nicht genug loben. Kein anderes Mittel hat mir solch kostbare Dienste geleistet.“ Jeder, der einen Versuch mit Tonal nicht nur bei Nerven- und Kopfschmerzen, sondern auch bei Rheuma, Gicht, Nchias, Herzschuß und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern macht, wird ebenso begeistert von Tonal sein, wie Mme. R. Ein Versuch liegt im eigensten Interesse! Hervorragende Ärzte verschreiben Tonal. In allen Apotheken erhältlich.

gefühlen, daß wir betrogen werden; außerdem —

„Das genügt, Armstrong“, sagte ich kurz. „Verlassen Sie sich darauf, daß Sie nicht zu kurz kommen; aber ich wünsche nicht, daß die Kiste heute Abend aufgemacht wird!“

„Aus dem Zettel geht ja hervor, daß die Truhe bereits von Europäern auf ihren Inhalt untersucht worden ist,“ fügte Alldayce hinzu. „Wenn eine Truhe „Schatztruhe“ genannt wird, braucht sie noch lange keine Schätze in ihrem Innern zu beherbergen. Seit den Tagen des alten Gouverneurs von Terra Firma hat schon eine Menge von Leuten die Nase in die Kiste gesteckt!“

Armstrong warf den Schraubenzieher auf den Tisch und zuckte mit den Achseln.

„Wie Sie befehlen“, sagte er resigniert. Aber den ganzen Abend über bemerkte ich, trotzdem wir über allerlei andere Gegenstände sprachen, daß seine Augen immer wieder mit dem gleichen Ausdruck von Neugier und Habguth zu der alten gestreiften Truhe zurückkehrten.

Endlich zogen wir uns zurück. Ich hatte in gewöhnlichen Zeiten keine Wache zu tun, da sich die drei Offiziere darein teilten. Armstrong übernahm die mittlere, die um vier

Uhr morgens endet; Alldayce sollte ihn abgelösen. Ich selber war bald eingeschlafen.

Ich habe einen so festen Schlaf, daß mich einer schon aufrütteln muß, wenn er mich wecken will. Unsere Kajüten lagen rings um die Kabine; die meinige am weitesten davon entfernt, da sie am Ende des kleinen Korridors liegt, der zur Kajütstappe führt.

Jeder Mensch

der schon einmal konsequent eine Biomalzkur durchgeführt hat, ist von der überlegenen Wirkung dieses hervorragenden Stärkungsmittels überzeugt. Es gibt nichts Besseres als

BIOMALZ

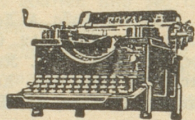
Aber in dieser Nacht wurde ich aus dem Schlaf gerissen, oder richtiger gesagt, geschah dies beim ersten Morgengrauen. Mein Chronometer zeigte gerade halb fünf Uhr, als mich etwas aus dem Schlaf aufschreckte, so daß ich in höchster Aufregung aus meiner

Koje aufsprang und meine Gedanken zu sammeln suchte. Es war ein ganz eigentümlicher Laut gewesen, ein Krach, der mit einem menschlichen Schrei endete und mir immer noch in den Ohren klang. Ich strengte mein Ohr an, um zu hören, ob noch etwas folgen würde, aber es herrschte nunmehr tiefes Schweigen. Und doch konnte dieser schreckliche Schrei keine Täuschung gewesen sein; sein Echo klang mir immer noch in der Erinnerung, und ich hatte den Eindruck, als sei er in nächster Nähe von mir ertönt. Ich sprang vom Lager, fuhr in die notwendigsten Kleider und eilte in die Kabine.

Dort fiel mir nichts Ungewöhnliches auf. Im kalten, grauen Morgenlicht unterschied ich den Tisch mit seiner roten Decke, die sechs Drehstühle, die Wandschränke, das Barometer und dort, bei der Wand, die große gestreifte Truhe. Ich wollte eben umkehren, um mich auf Deck zu begeben und den zweiten Offizier zu fragen, ob er auch etwas gehört habe, da fiel mein Blick plötzlich auf einen Gegenstand, der auf dem Boden unter dem Tisch hervorragte. Es war ein menschlicher Fuß, ein Fuß, der mit langen Seemannstiefeln bekleidet war. Ich stoppte und erkannte die Gestalt mit einem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

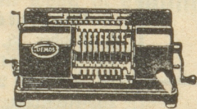
Zum Schreiben!



ROYAL

Vergleiche die Arbeit!

Zum Rechnen!



„DEMOS“

Für alle Operationen!

Zum Addieren!

schreibend mit direkter Subtraktion 10 Tasten



Sundstrand

ALLEINVERTRETUNG
THEO MUGGLI

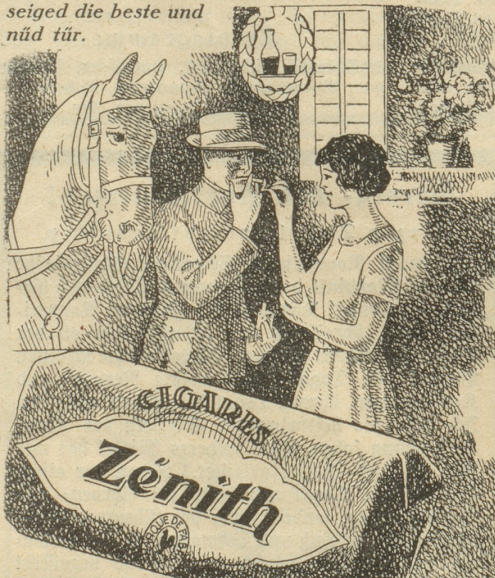
ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Seinau 63.58

Vermietung / Umtausch / Reparaturen

Ich bin kein weiser Gelehrter,
kein Doktor und kein Jurist,
doch weiss ich, dass für die Zähne
Trybol das Bewährteste ist!

Min Schatz raucht an „Zenith“-Stümpe, er seht, si seiged die beste und nüd tür.



GAUTSCHI, HAURI & C^{ie}
REINACH



KSE

1924